Fauna Flora Rheinland-Pfalz 11: Heft 4, 2010, S. 1311-1318. Landau

# Erfolgreiche Erstbrut des Bienenfressers (*Merops apiaster*) im Landkreis Kaiserslautern

von **Peter RAMACHERS**

## Inhaltsübersicht

Kurzfassung
Abstract
1. Entwicklung der Bienenfresserbestände in Rheinland-Pfalz
2. Biotop
3. Beobachtungschronologie
4. Verhalten der Bienenfresser
5. Reaktion auf menschliche Störungen
6. Schutzmaßnahmen
7. Literatur

## Kurzfassung

Im Mai 2009 entdeckte der Autor in einer bewirtschafteten Sandkuhle im westlichen Landkreis Kaiserslautern eine kleine, aus acht Vögeln bestehende Kolonie des Bienenfressers (*Merops apiaster*). Zwei Paare haben erfolgreich gebrütet. Es handelt sich um den ersten Brutnachweis im Landkreis. Im Folgejahr 2010 tauchten erneut sieben bis acht Vögel im Bereich derselben Grube auf. Biotop, Verhalten und Schutzmaßnahmen sind kurz erläutert. Ein Überblick zeigt die positive Entwicklung der Bestände in Rheinland-Pfalz.

## Abstract

**First successful nesting of Bee-eaters (*Merops apiaster*) in the Kaiserslautern District**

In May 2009 the author discovered a small colony of eight Bee-eaters (*Merops apiaster*) in a sand quarry being used in the western district of Kaiserslautern. Two pairs bred successfully. This is the first breeding proof of this species in the district of Kai-

serslautern. The following year, 2010, seven to eight birds were again in the same quarry. The habitat, behavior and measures for the protection of this new occurrence in the Palatinate are briefly explained. The author gives an overview of the increase in the Bee-eater population in the Rhineland-Palatinate.

## 1. Entwicklung der Bienenfresserbestände in Rheinland-Pfalz

Aus dem 20. Jahrhundert liegen für Rheinland-Pfalz bis 1984 nur fünf dokumentierte Beobachtungen vor (KUNZ & SIMON 1984). 1993 gelang ein erster, aber vorerst einmaliger Brutnachweis (NIEHUIS & NIEHUIS 1993).

Erst sei dem Jahre 2002 entwickeln sich die Vorkommen in Rheinland-Pfalz erfreulich positiv. Verteilt auf mittlerweile insgesamt neun Landkreise, die aber z. T. nicht alljährlich besetzt sind, wuchs die Landespopulation von vier Brutpaaren (2002), vier (2003), 13 (2004), 32 (2005), 36 (2006), 59 (2007), 62 (2008) auf 58 Paare (2009) an. Im aktuellen Jahr 2010 ist mit einem landesweiten Bestand von über 80 Paaren zu rechnen (J. WEISS, mündl.). Deutschlandweit ist der Bestand von 356 Paaren im Jahre 2004 (GEDEON, MITSCHKE & SUDFELDT 2004) auf ca. 700 Paare im Jahre 2009 (SCHULZE & TODTE 2009) angewachsen.

Für weitere Informationen siehe auch die Homepage: www.bienenfresser-rlp.de der von Jörn WEISS in der GNOR geführten „AG Bienenfresser".

## 2. Biotop

Die im Landkreis Kaiserslautern liegende Sandgrube befindet sich im Naturraum „Untere Lauterhöhen" (ca. 285 m ü. NN) nördlich der Kaiserslauterer Senke (ca. 225 m ü. NN) und ist großräumig dem Nordpfälzischen Bergland zuzuordnen.

Die bewirtschaftete Grube misst etwa 250 m x 400 m (ca. 10 ha). Im Nordwesten, Norden und Nordosten reicht älterer Nadel-/Laubmischwald (Waldkiefern – *Pinus silvestris*, Stieleichen – *Quercus robur*, Rotbuchen – *Fagus sylvatica*, Fichten – *Picea abies*) bis an den komplett umzäunten Grubenbereich heran. Westlich der Brutwand verläuft oberhalb der Abbruchkante ein das Erdreich stabilisierender, mehrere Meter breiter, verwilderter Grünlandstreifen mit alten Weidepfählen. Im Anschluss daran bis zum Waldrand ist die Fläche landwirtschaftlich genutzt (Getreideanbau). Nach Süden öffnet sich das abfallende Gelände zu ausgedehnten Feldlandschaften (s. Abb. 1).

Innerhalb der Grube besteht das Erdreich lediglich an dem von den Bienenfressern bevorzugten Wandbereich (ca. 100 m lang und 6 bis 8 m tief) laut Auskunft des Betreibers aus einem speziellen Gemisch aus Sand und Lehm. Die in östliche Richtung zeigenden Höhleneingänge liegen etwa 1 bis 2 m unter der mit Gras bewachsenen

Geländeabbruchkante und ca. 6 bis 7 m über dem Fuß der Steilwand (Grabensohle). In nördlicher Verlängerung der Brutwand hat sich inmitten eines ungenutzten und verkrauteten Grubenbereiches aufgrund von Staunässe in den letzten Jahren ein kleiner Feuchtbiotop (ca. 100 m²) gebildet, wodurch zeitweise eventuell mit einem erhöhten Vorkommen von Großinsekten zu rechnen ist.

Im gesamten Grubenbereich rufen die durch Großmaschinen (Planierraupen, Bagger, Förderbänder, Lastkraftwagen) verursachten ständigen Erdbewegungen (Entnahmen, Auffüllungen etc.) z. T. im Wochenrhythmus erhebliche Veränderungen der Oberflächenstrukturen hervor. So wurde z. B. im Verlauf der Brutsaison 2009 das bis fast an die Brutwand heranreichende Sandplateau großflächig und kontinuierlich um 2 bis 3 m erhöht.

Im Winter 2009/2010 kam es im Bereich der Steilwand, in dem die Brutröhren liegen, vermutlich zu einem Feuchtigkeitseintritt. Die darauf folgenden Frost- und Tauperioden haben das Erdreich mit den alten Höhlen nahezu komplett zum Abrutschen gebracht, so dass die Ausgangssituation für eine erneute Besiedlung im Frühjahr 2010 nicht optimal erschien.

**Wetterdaten 2009:**

| **Monat** | **Temperatur (Grad Celsius)** (Monatsdurchschnitt) | **Niederschlag (mm)** (Summe) | **Sonnenscheindauer (h)** (Summe) |
|---|---|---|---|
| Mai | 14,3 | 28,7 | 225 |
| Juni | 15,7 | 110,1 | 244 |
| Juli | 18,0 | 142,8 | 219 |
| August | 19,0 | 33,5 | 273 |

(Quelle: www.DLR.RLP.de; Agrarmeteorologie RLP, Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum; Station Morlautern, KL)

## 3. Beobachtungschronologie

Der Autor beobachtete erstmalig am 27. Mai 2009 in der genannten Sandgrube acht umherfliegende Bienenfresser und fand in einer Steilwand ca. sechs bis sieben Löcher eventueller Brutröhren. Aus der Vergangenheit (ab 1900) liegen keine dokumentierten Beobachtungsdaten dieser Vogelart aus dem Landkreis Kaiserslautern vor.

08.06.09: Mehrfach bei verschiedenen Paaren die Kopula. Brutbeginn: ca. am 13. Juni 2009 (rechnerisch im Nachhinein ermittelt).

05.07.09: Erstmalig eine Fütterung (ad. verschwindet mit Futter in der Röhre und kommt kurz danach mit dem Kopf zuerst wieder heraus).

12.07.09: Altvögel kommen nach der Fütterung mit dem Schwanzende zuerst aus der Röhre.

17.07.09: Möglicherweise wird auch eine 2. Höhle befüttert

01.08.09: Dem Autor gelingt der sichere Nachweis, dass auch eine 2. Röhre befüttert wird (aus beiden Röhren schauen in vermeintlich unbeobachteten Momenten die Köpfe von jeweils 1 juv. heraus); diese Beobachtung gelingt nur mit dem Spektiv aus mehr als 100 m Entfernung.

09.08.09: (Sonntag) Die jungen Bienenfresser sind vermutlich ausgeflogen. Ein noch nicht voll flugfähiger Jungvogel (s. Abb. 2) sitzt unauffällig ca. 5 m schräg unterhalb der Brutröhre auf einem mit Unkraut bewachsenen Vorsprung in der Wand und wird in gewissen Zeitabständen von den Altvögeln kontrolliert bzw. gefüttert.

11.08.09: Alle Röhren sowie der gesamte Grubenbereich wirken leer und unbewohnt. Der Bienenfresserschwarm hält sich ca. 300 m westlich davon im Kronenbereich des bis zur Sandgrube reichenden geschlossenen Nadelmischwaldes auf. Eine genaue Zählung der Individuen ist aufgrund der ungünstigen Beobachtungsverhältnisse nicht möglich.

21.05.10: Der Autor beobachtet erneut sieben bis acht im Grubenbereich umherfliegende Bienenfresser. In dem 2009 genutzten und durch winterliche Frosteinwirkung teilweise zerstörten Wandbereich entstehen nach und nach zehn neue Löcher bzw. Röhren. Vier Eingänge weisen ab Ende Juni sichtbare Benutzungsspuren (Rillen) auf.

11.07.10: Mehrere Fütterungsanflüge an eine Brutröhre. Ca. 5 ad. fliegen im Grubenbereich umher.

07.08.10: Drei Höhlen werden angeflogen, aus zweien schauen gelegentlich die Köpfe der Jungvögel heraus.

## 4. Verhalten der Bienenfresser

Der an Werktagen im gesamten Grubenbereich sowie in unmittelbarer Nähe der Brutwand täglich stattfindende Großmaschineneinsatz und die damit verbundenen Erdbewegungen haben offensichtlich keine negativen Auswirkungen auf den Brutverlauf gehabt.

Gewöhnlich flogen die Altvögel während der Nahrungssuche großräumig im Grubenbereich sowie über den südöstlich bzw. südlich anschließenden Feldflächen (300 bis 600 m Entfernung) umher. Die dabei ausgestoßenen Stimmfühlungsrufe waren bei günstigen Wetterverhältnissen aus großer Entfernung zu hören.

Mehrmals täglich ruhte der Trupp jeweils bis zu 60 Min. auf z. T. herausragenden nackten Ästen im Baumkronenbereich des der Brutwand in ca. 200 m Entfernung ge-

Abb. 1: Brutwand im Juli 2009 (in südliche Richtung gesehen). Foto: P. RAMACHERS.

Abb. 2: Jungvogel am 9. August 2009 kurz nach dem Ausfliegen in der Brutwand. Foto: P. RAMACHERS.

genüberliegenden Hochwaldes. Ab dem 17. Juli 2009 ließ sich mehrfach und über mehrere Tage hinweg beobachten, wie sich vier junge Pirole (*Oriolus oriolus*) sowie deren Elternpaar in unterschiedlicher Gruppenstärke diesen Ruhebereich jeweils für einige Minuten mit den dort verweilenden drei bis sechs Bienenfressern friedlich teilten. Am 12. Juli 2009 übten die ruhenden Bienenfresser offensichtlich große Anziehungskraft auf ein Grünspecht-♂ (*Picus viridis*) aus, das ebenfalls einige Minuten inmitten der Bienenfresser auf den Ruheästen verbrachte.

Einen in gut 400 m südwestlicher Entfernung liegenden Kiefernbestand haben die Tiere ebenfalls, aber viel seltener, als Rückzugsgebiet genutzt. Ab Anfang Juli sonderten sich während solcher Ruhephasen die für die Fütterung zuständigen Altvögel aufgrund erhöhter Flugaktivitäten sowie klarer Orientierung in Richtung Brutwand meistens deutlich vom übrigen Trupp ab.

Während der gut 30-tägigen Fütterungsphase waren zeitweise sowohl sehr hohe Fütterungsintervalle von vier bis fünf Fütterungen pro Minute wie auch gelegentliche (nicht störungsbedingte) Abwesenheiten der Altvögel von mehr als einer Stunde Dauer zu beobachten, was einem normalen Verhalten entspricht (BAUER & GLUTZ VON BLOTZHEIM 1980).

## 5. Reaktion auf menschliche Störungen

Die Bienenfresser zeigten sich bei Näherung an die Brutwand auffallend scheu. Dort umherfliegende Vögel verließen den Grubenbereich in solchen Situationen fast immer für mindestens einige Minuten. Bereits beim Betreten der Grube haben die oft weit entfernt in den Bäumen ruhenden Artgenossen kaum hörbare Warnrufe ausgestoßen, die z. B. auch dazu führten, dass sich während der Fütterungsphase aus den Röhren schauende Jungvögel ruckartig in das Höhleninnere zurückzogen.

Aufgrund der durch ständige Erdreichumhäufungen hervorgerufenen Veränderungen der Oberflächenstruktur waren nie alle Höhleneingänge gleichzeitig aus größerer (und dadurch störungsfreier) Entfernung einzusehen. Erst das geduldige Beobachten mit dem Spektiv aus mehr als 100 m Entfernung in Verbindung mit notwendigen Standortwechseln brachten Klarheit darüber, welche Brutröhren (von insgesamt etwa acht Löchern) tatsächlich beflogen waren bzw. aus welchen in der Endphase der Fütterungsperiode die Köpfe der Jungen herausschauten.

Während der Fütterungsphase haben die Eltern die Fütterungen bei Anwesenheit von Menschen (50 bis 100 m Entfernung) vorerst ausgesetzt. Die z. B. mit einem Großinsekt im Schnabel in der Nähe abwartenden Elternvögel (oft auf oberhalb der Wand stehenden alten Weidepfählen sitzend) verspeisten nicht selten die für die Jungen gedachte Beute nach einigen Minuten selbst und flogen wieder ab.

Einmal ließ sich beobachten, wie einige plötzlich auftauchende Mauersegler (*Apus apus*) und Rauchschwalben (*Hirundu rustica*) mehrmals für jeweils einige Sekunden

fütterungsbereite Altvögel (sichtlich mit Insekten im Schnabel) attackierten, die aufgrund menschlicher Anwesenheit „abwartende" Rundflüge über dem Grubenbereich durchführten. Vermutlich wollten sie den herumfliegenden Bienenfressern die aus dem Schnabel ragenden Futterinsekten abjagen.

Das in dieser Neuansiedlung gezeigte auffallend scheue Verhalten der Bienenfresser ist durchaus nicht unüblich und von Kolonie zu Kolonie unterschiedlich (TODTE, LUGE & HARZ 1999). Dies hat den Autor veranlasst, möglichst störungsfrei bei den Beobachtungen vorzugehen und die Beobachtungszeiten insbesondere in unmittelbarer Höhlennähe auf ein Minimum zu reduzieren. Wegen der avifaunistischen Besonderheit dieses Neuvorkommens hat er jedoch eine relativ kontinuierliche Begleitung des Geschehens angestrebt. Durch den Einsatz eines leistungsstarken Spektivs war diese für die Vögel stressfreie Vorgehensweise auch möglich.

Die für manchen Feldornithologen interessante Frage, wie viele Jungvögel aus den beiden besetzten Brutröhren ausgeflogen sind, ließ sich allerdings aufgrund der bewusst eingeschränkten Beobachtungsintensität nicht eindeutig beantworten. In einvernehmlicher Absprache mit den lokalen Avifaunisten hat der Autor diese defensive Beobachtungspraxis auch für 2010 beibehalten.

## 6. Schutzmaßnahmen

Der Betreiber der Grube wurde umfassend über das dortige Vorkommen der Bienenfresser aufgeklärt und sicherte entsprechende Rücksichtnahme zu. Der Wandbereich, in den die Bienenfresser Höhlen gegraben haben, besteht glücklicherweise aus einem für den Abbau uninteressanten Sand-/Lehmgemisch. Trotzdem sollte man im Interesse des Schutzes der Bienenfresser darauf achten, dass dieser Grubenteilbereich im Zuge großflächiger Erdbewegungsmaßnahmen (z. B. zwischen Herbst und Frühjahr) nicht „versehentlich" Änderungen erfährt.

Die Grube steht unter wasserrechtlicher Aufsicht. Alle zwei Jahre ist bei der Landeswasserbehörde eine Genehmigung für Erdentnahmen und Wiederbefüllungen zu beantragen. Vertreter der Unteren Naturschutzbehörde Kaiserslautern haben sich im August 2009 vor Ort über die Situation der Bienenfresser kundig gemacht. Aufgrund der Kooperationsbereitschaft des Betreibers (mündl. Absprachen) bestehen momentan für den Schutz der betroffenen Teilfläche keine besonderen Auflagen (vorstellbar wäre z. B. das Anbringen von Abgrenzungsmarkierungen).

## 6. Literatur

GEDEON, K., MITSCHKE, A. & C. SUDFELDT (2004): Brutvögel in Deutschland. – 37 S., Hohenstein-Ernstthal.

GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N., BAUER, K. M. & E. BEZZEL (1980): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. **9**: Columbiformes – Piciformes. – 1148 S., Wiesbaden.

KUNZ, A. & L. SIMON (unter Mitarbeit von B. JAKOBS) (1987): Die Vögel in Rheinland-Pfalz. – Naturschutz und Ornithologie in Rheinland-Pfalz **4** (3): 353-657. Landau.

NIEHUIS, M. & O. NIEHUIS (1993): Bienenfresser (*Merops apiaster*) brüten 1993 erstmals erfolgreich in Rheinland-Pfalz. – Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz **7** (1): 210-213. Landau.

SCHULZE, M. & I. TODTE (2009): Ein Exot auf dem Weg nach Norden: Bienenfresser in Sachsen-Anhalt. – Der Falke **56** (6): 230-236. Wiebelsheim.

TODTE, I., LUGE, J. & M. HARZ (1999): Bestandsentwicklung, Brutbiologie und Ortstreue des Bienenfressers (*Merops apiaster*) in Sachsen-Anhalt. – Die Vogelwelt **120** (4): 221-229. Berlin.

Manuskript eingereicht am 14. Juli 2010.

Anschrift des Verfassers:
Peter RAMACHERS, Turnerstraße 7, D-67732 Hirschhorn (bei Kaiserslautern)
E-mail: P.Ramachers@t-online.de

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz

Jahr/Year: 2007-2009

Band/Volume: 11

Autor(en)/Author(s): Ramachers Peter

Artikel/Article: Erfolgreiche Erstbrut des Bienenfressers (Merops apiaster) im Landkreis Kaiserslautern 1311-1318